

M 3 Ein Kompakt-Curriculum zum Essayschreiben

Stunden	Materialien	Tätigkeiten	Ziele
1-4	Nr. 5	<ul style="list-style-type: none"> • thematisches Arbeiten flankiert von einer Reflexion zu den Kompetenzbereichen <i>Zusammenfassen</i>, <i>Veranschaulichen</i> und <i>Hinterfragen</i>; dabei jeweils Kriterien und Strategien erarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen, Strategien und Kriterien selbst erarbeiten und sichern (Grundlage für den Anleitungsbogen)
5	Nr. 1	<ul style="list-style-type: none"> • Thema vorstellen, grober Ablauf mit Zeitplan und Verteilung der Arbeit auf Schule und Hausaufgaben (z.B. im Verhältnis $\frac{3}{4}$ zu $\frac{1}{4}$) • Vorschläge zum Vorgehen erarbeiten, Bedarf an Hilfestellungen erfragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Grobe Orientierung über das Themenfeld und notwendiges Vorwissen gewinnen
6	Nr. 2 und 3	<ul style="list-style-type: none"> • Besprechen des Anleitungsbogens und der prozessbegleitenden Aufgaben bei ausdrücklicher Möglichkeit individueller Vorgehensweise 	<ul style="list-style-type: none"> • genaue Orientierung über Anforderungen an Organisation, Arbeitsaufwand und Bewertungskriterien
7/8	Nr. 2	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen sammeln, mit dem Fokus der neuen Fragestellung alte Texte und Ergebnisse nochmals lesen (Schritte 1-6) 	<ul style="list-style-type: none"> • in den Arbeitsprozess hineinkommen
9/10	ggf. Nr. 4	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Falls nötig, können vermittels solcher und anderer Beispieltexte die Schwierigkeit des Anfangs gemindert werden.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Schreibbarrieren verringern</i>
	Nr. 2 und 3	<ul style="list-style-type: none"> • Schreiben und individuelle Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Schreibpraxis
11/12	Nr. 2 und 3	<ul style="list-style-type: none"> • Schreiben, Überarbeiten und individuelle Beratung 	<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Schreibpraxis
<p>Abhängig von der geforderter Länge des Essays und des zu integrierenden Fachwissens können für das Schreiben im Unterricht 4-8 Unterrichtsstunden angemessen sein.</p>			
13/14	Nr. 1, 2 und 3	<ul style="list-style-type: none"> • Vorlesen und Besprechen gelungener Beiträge • Loben und Würdigen • ggf. Ergänzen der bisherigen Kriterien (im Sinne des Leitspruchs „Nach dem Essay ist vor dem Essay“) • Reflexion über besonders hilfreiche Strategien 	<ul style="list-style-type: none"> • Auskosten von Erfolg und Fortschritt im eigenen Schreiben • Erkennen, dass das Befolgen der erarbeiteten Strategien und Kriterien großen Einfluss auf die Qualität der Produkte hat

M 4 – Schülertext zur Anschauung

M 4.1 Den roten Faden im Blick behalten

Der folgende Auszug aus einem Schülertext veranschaulicht, wie die komplexe Anforderung, Unterrichts-, Lebens- und Fachbezug zusammenzuführen, umgesetzt werden kann. Die Aufgabenstellung zum Essay lautete:

Wie kann man mit dem Wissen über Kommunikation sein Leben verbessern? Philosophischer Essay zur „Grammatik des Verhaltens“ - „If men define situations as real, they are real in their consequences.“

(Die Schlussfolgerungen sind jeweils unterstrichen)

Das Zitat „If men define situations as real, they are real in their consequences“ von William Isaac Thomas tauchte das erste Mal in einem 1928 erschienenen Buch auf, in dem der Autor es auf paranoides Verhalten bezog. Auf Deutsch könnte man die These folgendermaßen formulieren: „Wenn man Situationen als real betrachtet, sind sie real in ihrer Konsequenz.“ Die These besagt also, dass wenn man etwas als real betrachtet, man es damit real „macht“, es dann quasi real „ist“. Auch eine falsche Annahme hat somit reale Folgen.

Das klingt zunächst seltsam, lässt sich aber an einem einfachen Beispiel erklären: Wenn wir z.B. in der Schule bemerken, dass uns ein Mitschüler immer ganz seltsam ansieht, könnten wir daraus schließen, dass er ein Problem mit uns hat. Denken wir das, dann deuten wir auch sein vergangenes und zukünftiges Verhalten unter dieser Grundannahme – und beziehen alle seine Handlungen, Gesten und Aussagen auf uns. Wer das schon einmal ausprobiert hat, weiß, dass man in solchen Fällen empfindlich wird und so immer einen Beweis dafür findet, dass uns jemand nicht mag oder dass wir Grund haben, ihn nicht zu mögen.

Selbst wenn der Mitschüler uns also gar nicht angesehen, sondern an uns vorbeigesehen hat, „wüssten“ wir also, dass wir uns gegen ihn wehren müssen und von ihm nichts Gutes zu erwarten haben. Ein möglicherweise unbegründeter Verdacht hat so z.B. die Folge, dass wir genervt reagieren oder sogar zum Gegenangriff übergehen. In jedem Fall ist es wahrscheinlich, dass sich das Verhältnis zu diesem Mitschüler, dem wir Übles unterstellen, nicht gerade verbessert. Gehen wir zum Gegenangriff über, könnte aus unserem Verdacht sogar ein handfester Streit entstehen, den aus unserer Perspektive, er, aus seiner Perspektive, wir begonnen haben. Somit hätte eine möglicherweise falsche Annahme reale Folgen, die zudem unser Leben nicht gerade verbessern.

Paul Watzlawick hat das menschliche Verhalten untersucht und aus seinen Beobachtungen Axiome abgeleitet, die unsere typischen Kommunikationsprobleme beschreiben. Sein erstes Axiom besagt, dass wir nicht in der Lage sind, gar nichts auszusagen, also unser Verhalten auch, wenn wir gar nichts ausdrücken wollen, stets von anderen gedeutet wird.

Mit dem Wissen über Watzlawicks erstes Axiom kann man die Kommunikation verbessern, da man sich klarmachen muss, dass man, auch wenn man keine Absicht hat, zu kommunizieren, trotzdem Signale versendet, die andere bewusst oder unbewusst deuten. Selbst Schweigen ist eine Botschaft, die meinen kann, dass man seine Ruhe haben will, aber so verstanden werden kann, dass man sich für etwas Besseres hält, also arrogant ist.

Mit diesem Wissen können wir nun versuchen, Situationen im Alltag aus einer anderen Perspektive zu betrachten und so zumindest ab und zu nachfragen, wenn wir uns schlecht behandelt fühlen. Denn es ist möglich, dass andere uns falsch verstehen und sich beleidigt fühlen oder das es uns mit ihnen so ergeht. So könnte man einige Missverständnisse aufklären. In unserem Beispiel wäre schon viel gewonnen, wenn wir den Mitschüler auf seinen seltsamen Blick ansprechen würden. Indem wir nämlich unsere Wahrnehmung als Deutung betrachten und diese hinterfragen, können wir die realen Folgen unserer Annahmen beeinflussen und so z.B. weniger Streit und Stress und mehr Freunde haben, also erfolgreicher kommunizieren und damit unser Leben verbessern.

M 4.2 Gedanken entwickeln

Beispiel 1)

Watzlawicks zweites Axiom besagt, dass bei jeder Kommunikation zwei Ebenen vorhanden sind: Die Inhaltsebene und die viel wichtigere Beziehungsebene. Wenn wir die berücksichtigen, fühlen sich andere Menschen von uns verstanden und dann mögen sie uns, was unser Leben verbessert.

Beispiel 2)

Watzlawicks zweites Axiom besagt, dass bei jeder Kommunikation zwei Ebenen vorhanden sind: Die Inhaltsebene und die viel wichtigere Beziehungsebene. So kann der Angesprochene je nach Art der Beziehung zum Sprecher das Gesagte oder die Körpersprache anders verstehen, da er sie aus seiner Perspektive deutet. Sehen wir also, dass ein Mitschüler vor der Mathearbeit in Panik ausbricht, weil er seinen Glücksfüller vergessen hat, können wir davon ausgehen, dass es ihn nicht beruhigt, wenn wir ihm auf der Inhaltsebene erklären, dass seine Angst irrational ist. Wir können uns lediglich darum bemühen, ihn auf der Beziehungsebene zu beruhigen, indem wir ihm z.B. sagen, dass wir ihn verstehen können,

ihm versichern, dass wir an ihn glauben und ihm die Daumen drücken. Selbst mit einem Stück Schokolade könnten wir ihn soweit beruhigen, dass seine reale Panik abklingt und somit seine falsche Annahme, dass er nur mit seinem Glücksfüller eine gute Arbeit schreiben kann, keine realen Folgen hat.

Zu wissen, dass wir immer die Beziehung berücksichtigen müssen, wenn wir kommunizieren, verbessert unser Leben, weil wir so besser verstehen können, warum jemand so reagiert, wie er reagiert. Wer sich verstanden fühlt, hat weniger Angst oder Wut und kann sich besser auf das Wesentliche konzentrieren. Deshalb finden wir Menschen, die die Beziehungsebene berücksichtigen, sympathischer. Mit dem Wissen über das zweite Axiom können wir also unser Leben verbessern, weil wir mehr Leuten sympathischer sind, und nebenbei auch noch das Leben der anderen, da sie sich von uns verstanden fühlen.

M 4.3 – Anfänge vergleichen

Beispiel 1

Wie kann man mit dem Wissen über Kommunikation sein Leben verbessern? Mit dieser Frage beschäftige ich mich in meinem abschließenden Essay zu diesem Halbjahr. Wir haben folgendes Zitat als Denkanstoß zur Beantwortung der Frage bekommen: „If men define situations as real, they are real in their consequences.“ Das Zitat bedeutet übersetzt, dass dann, wenn man eine Situation als real, also als wahr, einstuft, ihre Konsequenzen wirklich real sind.

Ein Beispiel, welches dies aus meiner Sicht gut erklärt, findet sich in Paul Watzlawicks Buch „Anleitung zum Unglücklichsein“.

Ein Mann möchte in seinem Haus ein Bild aufhängen, er hat zwar die dazu benötigten Nägel, jedoch keinen Hammer. Er kommt auf die Idee, sich bei seinem Nachbarn einen Hammer auszuleihen, verwirft diese Idee aber schnell wieder, da er glaubt, dass sein Nachbar ihm den Hammer nicht geben wird, da er sich daran erinnert, dass sein Nachbar ihn am Morgen nur flüchtig und eher beiläufig begrüßt hatte. Er fragt sich, ob der Nachbar wegen irgendetwas sauer auf ihn sei. Der Mann beginnt, immer schlechter von seinem Nachbarn zu denken. Nach ein paar Minuten stürmt er wütend aus seinem Haus klopft bei seinem Nachbarn und schreit ihm ins Gesicht: „Behalten Sie ihren Hammer, Sie Rüpel!“

Der Mann in unserem Beispiel macht sich selbst unglücklich. Er ist grundlos wütend auf seinen Nachbarn, schreit ihn an und erzeugt so möglicherweise einen realen Konflikt. Er verschlechtert also sein Leben. Aber wie kann man nun mit dem Wissen über Kommunikation solchen Problemen und Konflikten aus dem Weg gehen?

Ich versuche, diese Frage mit einem der vier von uns im Unterricht an dem Text „Wie Streit entsteht und was wir dagegen tun können“ von Paul Watzlawick herausgearbeiteten Axiomen zu beantworten.

Das zweite Axiom lässt sich meiner Meinung nach am besten auf dieses Beispiel anwenden. In diesem wird festgehalten, dass bei jeder Kommunikation zwei Ebenen zu betrachten sind. Die Inhaltsebene und die Beziehungsebene. Das Problem besteht darin, dass auch der Empfänger der Kommunikation die Aussage des „Senders“, je nach Laune und Beziehung zum „Sender“ anders versteht. Wenn ich z. B. schlecht gelaunt aus der Schule komme, weil etwas vorgefallen ist, was mich verärgert hat, und meine Mutter mich fragt, wie es in der Schule war, reagiere ich genervt, obwohl ich die Frage an einem Tag, an dem ich gut gelaunt bin, ganz ruhig und freundlich beantwortet hätte. Ein weiteres Problem besteht darin, dass die Beziehungsebene meist die Inhaltsebene bestimmt. In unserem Beispiel könnte es sein, dass unser Mann einfach nur...

Beispiel 2

Philosophen im antiken Athen berieten sich, welche Herrschaftsform die beste für die Stadt wäre. Da ihnen diese Frage sehr große Schwierigkeiten bereitete, zogen sie es vor, zuerst mit einem einfacheren Beispiel anzufangen.

Deshalb nahmen sie einen Apfel, legten ihn auf einen Tisch und setzten sich im Kreis darum herum. Nun sollte jeder beschreiben, was für eine Farbe der Apfel habe. Daraufhin meinte einer: „Der Apfel ist rot.“ Ein anderer, der auf der gegenüberliegenden Seite des Tisches saß, sagte: „Der Apfel ist gelb.“ Sie fingen an, sich zu streiten, bis sie die Plätze tauschten. Der eine, der gesagt hatte, der Apfel sei rot, bemerkte, dass der Apfel aus dieser Perspektive wirklich gelb war. Aber natürlich wusste er genau, dass der Apfel auf der Seite, wo sich sein ursprünglicher Platz befand, rot gewesen war. Dem anderen erging es ähnlich. So kamen sie zu dem Schluss, dass man nicht allgemein sagen kann: „Der Apfel ist rot.“ Oder: „Der Apfel ist gelb.“ Sie einigten sich darauf, dass der Apfel sowohl rot als auch gelb sei. Was hat dieses Beispiel mit unserem Alltag zu tun?

Jeder Mensch hat seine eigene Realität.

Das heißt, dass jeder ein Geschehen anders wahrnimmt. So kann auch ein Streit mit mehreren Beteiligten auf verschiedene Arten aufgefasst werden. Die eine Person meint, die andere wäre im Unrecht, und umgekehrt. Der eine meint vielleicht, dass der andere angefangen hätte, doch der meint wiederum, er sei unschuldig; den Streit habe der andere angefangen und dieser trage allein die ganze Schuld...

Beispiel 3

Phantasie zu haben, ist schön. Aber es hat auch Konsequenzen, wenn man sich etwas einbildet. Lläuft man z.B. durch den Wald und bildet sich ein, verfolgt zu werden, so geht man nicht mehr unbeschwert und fröhlich durch den Wald, sondern guckt auf der Suche nach etwas Gefährlichem hinter jeden Baum und fürchtet sich vor allem Möglichen. Denkt man dies jedoch nicht mehr, macht der vorher so gefährliche Spaziergang plötzlich Spaß.

Hier zeigt sich, dass das sogenannte „Thomas-Theorem“ einen schlüssigen Zusammenhang von Denken und Glück beschreibt. Es lautet: „If men define situations as real, they are real in their consequences.“ Das bedeutet, dass wir unser Denken nutzen können, um unsere Wirklichkeit zu steuern. Immer dann, wenn wir etwas für wahr halten, hat dies nämlich Einfluss auf die von uns wahrgenommene Wirklichkeit, auf unser Verhalten und so auch auf die Reaktionen unserer Umwelt.

Wie wäre es also, wenn man sich diesen Effekt zu Nutze macht - z.B. beim Umgang mit anderen?

Wenn man die Grammatik des Verhaltens nach Watzlawick beherrschen würde und diese auch auf die Wirklichkeit anwenden könnte, würde wahrscheinlich ein Großteil der Kommunikationen besser gelingen, weil wir die klassischen Kommunikations-Fallen erkennen. Doch ist es überhaupt möglich, in jeder Situation durch kluges Einsetzen der Grammatikregeln die Lage zum Guten zu wenden, oder muss man in manchen Situationen einfach auch mal zu rustikaleren Mitteln (Schreien oder Weglaufen) greifen? Wie weit sind Watzlawicks Erkenntnisse also im Alltag umsetzbar? Inwiefern ist es möglich, unser Leben durch Wissen verbessern?

In jedem Fall gilt: Könnte man Kommunikation, die eigentlich in allem steckt, verbessern und so eine große Ursache von Unzufriedenheit auf einmal beseitigt, ließe sich dadurch das Leben deutlich verbessern.

Um dies zu untersuchen, müssen allerdings noch zwei Begriffe geklärt werden, die für die Grammatik des Verhaltens essentiell sind...

Material 5 - Anleitungs- und Rückmeldebogen zum philosophischen Essay¹

Inhalt

Anforderungen	Bewertung	besonders gelingen	gelun- gen	lücken- haft	zu oberflächlich oder unvollständig	nicht ausreichend
Einleitung						
<ul style="list-style-type: none"> nennt Fragestellung und erklärt Zitat weckt Interesse und motiviert zum Lesen nennt Gründe, warum welche Grundbegriffe des Zitats problematisch sind und erst im Verlauf definiert werden müssen begründet die Bedeutung des Themas 						
Verschiedene Fragen zum Thema						
<ul style="list-style-type: none"> werden schlüssig erläutert und (begründet) problematisiert 						
Voraussetzungen für [eine Verbesserung des Lebens]						
<ul style="list-style-type: none"> werden begründet entwickelt 						
Unterrichtliche Voraussetzungen						
<ul style="list-style-type: none"> werden auf die Fragestellung bezogen passend angewendet werden sinnvoll aufeinander bezogen werden ggf. zum Anlass genommen, weiterzurecherchieren 						
<ul style="list-style-type: none"> [Hier sollten diskutierte Themen, Problembereiche und ggf. behandelte Schlüsseltexte genannt werden, um den Erwartungshorizont klar zu fassen] z.B. 3 von den 5 Axiomen zur Kommunikation nach Watzlawick, die Grundformen der Angst nach Riemann, die Themen Streit, Humor und Stolz etc. 						
Fazit						
<ul style="list-style-type: none"> führt das Erarbeitete zusammen und auf eine höhere Ebene endet evtl. mit einem Ausblick, einem Zitat oder führt zurück zum Ausgangspunkt, wodurch ein Rahmen entsteht 						

Aufbau und Ausdruck

Leserführung (Verständlichkeit)						
<ul style="list-style-type: none"> verknüpft alle Inhalte nachvollziehbar mit dem Thema 						
<ul style="list-style-type: none"> verknüpft die verschiedenen Unterthemen schlüssig miteinander 						
<ul style="list-style-type: none"> fasst in Minifazits (bzw. Schlussfolgerungen) immer wieder zusammen, was sich aus dem Gesagten in Bezug auf die Fragestellung ableiten lässt 						
Argumentation (Nachvollziehbarkeit)						
<ul style="list-style-type: none"> ist schlüssig, ohne Gedankensprünge (Thema-Rhema-Struktur) 						
<ul style="list-style-type: none"> ist genau und abwägend 						
<ul style="list-style-type: none"> ist durch nachvollziehbare Beispiele anschaulich 						
Stil						
<ul style="list-style-type: none"> ist klar und verständlich 						

Formales

Sprachrichtigkeit						
<ul style="list-style-type: none"> ist korrekt 						
Kennzeichnung fremder Gedanken						
<ul style="list-style-type: none"> präzise durch indirekte Rede, Fußnoten und Quellenangaben Zitate stehen nicht für sich, sondern sind stets nur Belege für selbst formulierte Aussagen 						
Wortzahl (z.B. 1000)						
<ul style="list-style-type: none"> ist eingehalten (+/- 10 %) 						

¹ Die Themen im gelb eingefärbten Feld können den ausgewählten Materialien angepasst werden; Watzlawick habe ich in der Auswahl ich bereits um ein Axiom gekürzt, den Textauszug, den ich aus Riemanns Buch erstellt habe, halte ich z.B. für zu lang.

Material 6 – Grundlegende Kompetenzen zum Essayschreiben im Überblick

Schreibauftrag im Unterricht	Fragen für die Besprechung	Herausforderungen	Strategien für den Unterricht	Anwendungsebene im Essay
Zusammenfassen <ul style="list-style-type: none"> • von Aphorismen, • Sachtexten • oder philosophischen Texten 	1) Werden die Rahmendaten des Textes genannt? 2) Sind die zentralen Gedanken in eigenen Worten verständlich wiedergegeben? 3) Wird deutlich, welche Gedanken aus dem Text stammen (indirekte Rede)?	<ul style="list-style-type: none"> • zwischen wichtigen und unwichtigen Daten zu unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Was wichtig ist, lässt sich nur abhängig vom Fokus, d.h. dem Kontext (eines Oberthemas, einer Fragestellung, einer Überschrift) entscheiden. 	Bezug auf Unterrichtsinhalte (als Dossier) und zusätzlich Recherchiertes
Argumentieren <ul style="list-style-type: none"> • in Bezug auf verschiedene Fragestellungen oder auf einen Text 	4) Passen die Gedanken zum Thema? 5) Sind die Gedanken verständlich formuliert? 6) Werden Beispiele abstrahiert, also in Begründungen und Behauptungen zusammengefasst? 7) Werden Regeln der Nachvollziehbarkeit eingehalten, also zulässige Argumentationsmuster (z. B. „Ockhams Rasiermesser“) verwendet und unzulässige (z. B. Post-hoc-ergo-propter-hoc-Argumente) vermieden?	<ul style="list-style-type: none"> • beim Thema zu bleiben • Gedankensprünge 	<ul style="list-style-type: none"> • üben, Texte zu planen • üben, zu Ergebnissen einen passenden Gedankengang zu verschriftlichen • Gedankensprünge finden und fehlende Gedankenschritte ergänzen lassen (Schlussfolgerungen, Beispiele Begründungen oder Behauptungen) 	Konzeption des Essays und die argumentative Verknüpfung seiner Teile
Veranschaulichen <ul style="list-style-type: none"> • eigener oder fremder Gedankengänge 	8) Werden theoretische Aussagen korrekt erfasst und angemessene Anwendungssituationen gefunden?	<ul style="list-style-type: none"> • Lebensbezug herstellen 	<ul style="list-style-type: none"> • verallgemeinerbare und unrealistische Beispiele (entwickeln lassen und) gegenüberstellen 	Lebensbezug und Veranschaulichung der eigenen Ausführungen
Leserführung <ul style="list-style-type: none"> • Vorhaben, Zusammenhänge und Zwischenfazits 	9) Ist stets deutlich, in welchem Bezug Inhalte zur Fragestellung stehen?	<ul style="list-style-type: none"> • gedankliche Verknüpfungen explizit machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schlussfolgerung ergänzen lassen • eine Hinführung verfassen lassen • verschiedene Möglichkeiten der Überleitung ausprobieren 	Konzeption und Verschriftlichung eines inneren Zusammenhangs
Hinterfragen <ul style="list-style-type: none"> • in Frage stellen, Unterfragen finden 	10) Was ist an einer These überzeugend, was wäre ihr ggf. entgegenzusetzen? 11) Welche untergeordneten Fragen müssen zusätzlich berücksichtigt werden	<ul style="list-style-type: none"> • gedankliche Eigenständigkeit • kritische Haltung gegenüber Gedrucktem 	<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Fragen in Unterfragen aufschlüsseln lassen (z.B. in einer Mindmap) • schwache Thesen oder Argumentationen abdrucken und kritisch bewerten lassen 	Fachbezug passend auswählen und auf seine Überzeugungskraft für den Kontext überprüfen

Material 7 Essayschreiben step by step – Gefahren und Strategien im Überblick

Ziel	Gefahren	Strategie	Materialien
<ul style="list-style-type: none"> • Themenfindung 	<ul style="list-style-type: none"> • Überforderung durch zu große Offenheit • Essay gerät zur Nabelschau 	<ul style="list-style-type: none"> • Dreischritt aus: <ol style="list-style-type: none"> 1. Oberthema der Einheit 2. konkreter Fragestellung 3. lenkendem Zitat 	<ul style="list-style-type: none"> • Nr. 1
<ul style="list-style-type: none"> • Bezug zum Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Faktensammlung bzw. Patchwork-Inhaltsangabe 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleitungsbogen • ggf. ergänzend prozessbegleitende Aufgaben 	<ul style="list-style-type: none"> • Nr. 3 • Nr. 2
<ul style="list-style-type: none"> • Nachvollziehbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Gedankensprünge 	<ul style="list-style-type: none"> • mit (anonymisierten) Schülerprodukten arbeiten (z.B. Textauszügen aus Hausaufgaben oder Unterrichtergebnissen) • Strategien der Leserführung erarbeiten (z.B. Minifazits, Beispiel als roter Faden etc.) • Schülerinnen und Schüler, die eher über die Anschauung als durch Kriterien lernen, benötigen Beispieltexte 	<ul style="list-style-type: none"> • Nr. 4
<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichbarkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • große Unterschiede in Länge und Niveau 	<ul style="list-style-type: none"> • Vorarbeit im Unterricht bereits auf Nutzbarkeit ausrichten, z.B. durch Arbeit mit verschiedenen Zitaten, Texten, die sich als Dossier eignen • Kriterien verschriftlichen (Anleitungsbogen = Bewertungsbogen), sodass sie gleichermaßen zur Selbstkontrolle als auch zur Benotungsgrundlage dienen können (eine Wortvorgabe ist wichtig) 	<ul style="list-style-type: none"> • Nr. 5 und 3
<ul style="list-style-type: none"> • Zeit 	<ul style="list-style-type: none"> • als Hausaufgabe eine Überforderung • Herumsitzen im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • prozessorientierte Arbeitsaufträge, die einerseits das Planen, Schreiben und Überarbeiten umfassen, aber andererseits Raum für individuelles Vorgehen lassen (Adler steigen keine Treppen) • individuelle Beratung im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Nr. 2